

Zomba Aktuell September 2018

Ein längerer Aufenthalt auf dem Rückflug aus Malawi gibt Gelegenheit noch ganz frische Eindrücke niederzuschreiben, bevor sie im deutschen Alltag wieder allzu schnell verblassen.

4 Wochen war ich jetzt dort. Das Land erschien, wie immer, ruhig und friedlich, eigentlich idyllisch. Das milde Frühlingswetter, die vielen Blüten und die immer freundlichen Menschen machen es schwer zu sehen, welche Probleme das Land unter dieser schönen Oberfläche verbirgt. Die Ernte, die im April eingefahren wurde, war um 28,4% geringer als im Vorjahr. Bis zur nächsten Ernte, so rechnen die Experten des World Food Program, werden 3,3 Millionen Malawis Nahrungsmittelhilfe benötigen. Insgesamt werden für das südliche Afrika 30 Millionen Hungernde in dieser Saison erwartet, also bis zur nächsten Ernte (von der keiner weiß, wie sie ausfallen wird). Relativ zur Bevölkerungsgröße stellt Malawi dabei aber den größten Anteil.

Es ist nicht nur verständlich sondern mittlerweile auch zu begrüßen, dass darüber im Land keine Ruhe einzieht. Obwohl die Präsidentschafts- und Parlamentswahlen erst im Mai nächsten Jahres stattfinden, wird schon mit erstaunlichem Engagement aber auch großer Offenheit politisch diskutiert. Zumindest gilt das für die urbane Mittelschicht, zu der ich den besten Zugang habe. Man kann sich wirklich nicht darüber beklagen, dass Malawi keine lebendige Demokratie hätte. Über die Hälfte der Wähler werden im nächsten Jahr Frauen sein, genauso ist über die Hälfte jünger als 35 Jahre. Ob diese die Demografie neue politische Kräfte an die Macht bringt und ob diese dann auch die chronischen Probleme des Landes lösen werden, bleibt abzuwarten.

Im Krankenhaus in Zomba herrschen auch Ruhe und Stabilität auf dem bekannten niedrigen Niveau. Die Krankenhausleitung ist unfähig und/oder unwillig. Die Versorgung der Patienten wird nur durch hohen persönlichen Einsatz einzelner Mitarbeiter aufrechterhalten. Hier Namen zu nennen, hieße andere ungerechterweise zu vergessen, aber viele machen das schon ein Leben lang. Ich weiß nicht, ob ich das mit dieser Konsequenz können würde. Diesen Menschen etwas Unterstützung zu geben, ist die Aufgabe, der sich unser Verein seit über 20 Jahren verschrieben hat.

Mit dieser Aufgabe sind wir auch im letzten Jahr weiter gewachsen. Zu den gewohnten Aktivitäten des Vereins sind zwei Projekte als sogenannte Klinikpartnerschaften hinzugekommen, für die wir Fördermittel vom Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und der Fresenius - Stiftung erhalten.

Die Projekte im Einzelnen:

Unfallchirurgische Zusammenarbeit: Die deutschen Projektpartner Lars Flemming und Olaf Bach verbringen dieses Jahr insgesamt 12 Wochen in Malawi. Sie führen mit den Clinical Officern der Orthopädie Sprechstunden, Visite und Operationen durch. Dies hat zu einer deutlichen Verbesserung der Ergebnisse bei offenen Frakturen und auch bei Oberschenkelfrakturen geführt. Hierzu haben auch zwei Workshops, jeweils an einem Samstag, für die Schwestern der Stationen und des OPs beigetragen. In einer Datenbank werden die Ergebnisse erfasst. Dieses Projekt erhält 50.000 € an Fördermittel über 2 Jahre. Neben den Trainingsaktivitäten werden von diesem Geld anteilig Transportkosten für Instrumente und Ausrüstung im Container sowie dringend benötigte Ersatzteile zum Beispiel für OP-tische und -lampen finanziert. Das entlastet das Budget des Vereins für dieses Aufgabenfeld. Während der jetzigen Reise hat ein Filmteam in Auftrag der Sponsoren unsere Arbeit

begleitet. Das war eine neue Erfahrung und wir warten gespannt auf das Material in Form von Bildern und Videosequenzen, die wir auch für unsere Webseite nutzen wollen.

Notaufnahme und Schockraum: Ein ähnliches Klinikpartnerschaften Projekt wird hier von Lars Flemming und Bernadett Erdmann für die Notaufnahme (Out-patient Department) des ZCH durchgeführt. Der im Mai letzten Jahres fertig gestellte Schockraum ist jetzt richtig in Betrieb. Alle Schwerverletzten oder lebensgefährlich erkrankten Notfallpatienten werden dort versorgt. Nirgends auf der Welt funktionieren Notaufnahmen und Schockräume reibungslos. Auch in Zomba führen Fragen nach der Zuständigkeit zum Beispiel für das Auffüllen der Vorräte oder die Erstversorgung bestimmter Patientengruppen immer wieder zu Diskussionen. Den Klärungsprozeß zwischen den verschiedenen Beteiligten des malawischen Krankenhauses begleiten wir mit Verständnis und den Erfahrungen aus unseren Krankenhäusern, aber auch mit Neugier dafür, was wir vielleicht von den malawischen Lösungen lernen können. Eine Schwester und ein Clinical Officer aus diesem Projekt waren bereits in Wolfsburg bei Bernadette Erdmann für 4 Wochen zu Gast, für Anfang des neuen Jahres sind drei weitere Besuche in Deutschland geplant, diesmal auch unter Einbeziehung des Leiters der internistischen Abteilung. Zusätzlich sollen im Rahmen dieses Projektes noch 1-2 Chirurgen einen Damage Control Surgery Course in Johannesburg besuchen, um die Erst-Versorgung der Unfallpatienten zu verbessern. Dieses Projekt wird unterstützt vom Bundesministerium beziehungsweise der Fresenius-Stiftung mit 15.000 € und von der Kirche mit 15.000 €.

Urologie: Hier haben Angelika Borkowetz, Christian Weidemann, Anja Geßner und Henning Mothes viel Zeit in einem Projektantrag gesteckt. Der Umfang beträgt 150.000 €. Ich weiß nicht, wie oft der Antrag überarbeitet und nachgebessert werden musste. Jetzt erwarten wir hier die finale Entscheidung. Urologie ist in Malawi und insbesondere in Zomba ein unbestelltes Feld. Es gibt unheimlich viele Patienten mit Erkrankungen der Harnwege, die nicht oder nur ganz unzureichend versorgt werden. Ziel des Projektes ist es, in Zomba ein Zentrum für die Versorgung solcher Patienten aufzubauen. Das soll nicht nur den unmittelbar betroffenen Patienten helfen, sondern auch dem Krankenhaus, das sehr gut einen Entwicklungsschub und neue Motivation für seinen Mitarbeiter gebrauchen kann.

Die durch unseren Verein wesentlich mit aufgebaute Endoskopie Abteilung leistet einen guten und zuverlässigen Service. Sie hat sich im letzten Halbjahr personell stabilisiert, nicht zuletzt durch Andrew Kampala, der Ende letzten Jahres in Jena war und jetzt die meisten Untersuchungen macht. Engpässe bei der Versorgung mit Desinfektionsmitteln wurden in den letzten Wochen durch den Verein überbrückt. Im September wird Henning Mothes nach Malawi reisen und mit den Kollegen Patienten endoskopieren sowie neue Projekte besprechen.

Am 7. Juli ging aus Jena wieder ein Container auf die Reise. Eigentlich hätten wir Sachspenden vorrätig gehabt, um einen Doppelcontainer zu füllen. Insbesondere Mobiliar stand aus den geräumten Innenstadtkliniken des Jenaer Uni-Klinikums reichlich zur Verfügung. Es war keine leichte Entscheidung auszuwählen, was die Transportkosten von insgesamt etwa 9000 € wert ist, und was nicht. Auf die Reise gegangen sind neben vielen Verbrauchsgütern ein OP-Tisch, ein Bildwandler, Mobiliar, OP Lampen, Kinderbeatmungsgeräte und Inkubatoren. Letztere werden wir an das Uniklinikum in Blantyre weitergeben, weil sie in Zomba in dieser Menge nicht benötigt werden.

Henning und Anke Mothes werden hoffentlich im Oktober in Malawi den Container in Empfang nehmen können, verspätet er sich, müssen Lars und ich das im November machen.

Obwohl der Container noch nicht einmal in Malawi eingetroffen ist, ist unser Lager in der August-Bebel- Strasse ist bereits wieder gefüllt. Wir brauchen hier neue Lagerkapazitäten und Freiwillige, um die immer umfangreicher werdende Logistik zu bewältigen. Hinweise und Interessenten sind willkommen.

Unsere Partner Organisation JEZOHA (Jena- Zomba Hospital Association) arbeitet auch recht aktiv. Darüber konnte ich mich in der vorletzten Woche bei einem gemeinsamen Meeting überzeugen. Für die chirurgisch orthopädische Abteilung wurde eine neue Station in Betrieb genommen (Station 10) Diese war jahrelang nicht benutzt worden. Notwendige Reparaturen und Malerarbeiten konnte das Krankenhaus nicht bezahlen. JEZOHA hat das übernommen und überwacht (was manchmal der wichtigere Teil der Arbeit ist), wir haben die Mittel erstattet. Die Diagnostik von Hirnhautentzündung (Meningitis) scheiterte lange Zeit an fehlenden Chemikalien, JEZOHA ist auch hier eingesprungen und hat die nötigsten Reagenzien im Lande gekauft. Auch diese Mittel werden über den sogenannten Feuerwehrfond von 250€ monatlich durch unseren Verein aufgebracht. Ein Patient, bei dem es trotz eines Krankenhausaufenthaltes von über 1 Jahr nicht gelungen war, seine Beine zu erhalten, ist mit Unterstützung von JEZOHA und finanziert durch unseren Verein mit 2 Prothesen und einem Rollstuhl versorgt. Im September und im Oktober wird JEZOHA gemeinsam mit Mitgliedern unseres Vereins zwei sonabendliche Workshops für Krankenhausmitarbeiter durchführen. Einmal geht es dabei um Wundbehandlung, vor allem die sachgerechte Anwendung der zahlreichen übersandten modernen Verbandsmittel wie z.B. Hydrokolloidverbände. Ein zweiter Workshop wird die Schwestern der chirurgischen Station mit Monitoren für Vitalparameter vertraut machen. Es soll eine Überwachungseinheit (High Dependency Unit) in einem Teil der Station für frisch Operierte und kritisch Kranke aufgebaut werden. Das soll einerseits die Intensivstation entlasten, beziehungsweise deren Kapazitäten für Patienten freimachen, die diese dringender brauchen, und andererseits Sicherheit Versorgung von Patienten der Normalstation verbessern.

Undenkbar wären die Aktivitäten unseres Vereins ohne die Unterstützung durch Studenten. Im Gegenzug sammeln diese oft fürs ganze Berufsleben prägende menschliche und fachliche Erfahrungen in Zomba. Während meiner letzten Reise, die nun heute zu Ende geht, habe ich wieder drei von ihnen erleben dürfen. Sie haben mir versprochen, ihre Eindrücke, für die sie sich bei mir herzlich bedankt haben, für unsere Webseite aufzuschreiben, auf die ich abschließend für weitergehende Informationen verweisen möchte.

Olaf Bach